

Verwaltungsstandort Weesen ist bei Ammlern umstritten

DONNERSTAGSKOLUMNE

Endlich afrikanische Zeit

Von Frédéric Zwicker

«Wir haben keine Uhren, aber wir haben Zeit.» Das ist ein geflügeltes Wort in Afrika. Auf dem Schwarzen Kontinent wird man mit zwei unterschiedlichen Zeiteinheiten konfrontiert. Arrangiert man eine Verabredung mit einem Einheimischen, gilt es zu klären, ob man sich an der internationalen Zeitrechnung orientiert oder an der «African Time». Afrikanische Zeit heisst, dass es ein bis vier Stunden später wird.

Schweizer sind pünktlich! Kommt ein Zug vier Minuten zu spät, wird geflucht. Ist der Zug vollgestopft, wird nicht nur über die SBB, sondern auch über den Dichtestress geflucht. Deshalb: Ecopop-Initiative. Für den Sitzplatz beim Pendeln sind gemäss ersten Hochrechnungen 53 Prozent der Schweizer bereit, den wirtschaftlichen Erfolg ihres Heimatlandes zu opfern.

Jetzt gibt es immer wieder Leute, die lächerlich finden, wie sehr sich Schweizer im Vergleich zu Drittweltbewohnern über Verspätungen aufregen. Seit ich für ein Unternehmen arbeite, wo wir Angestellten stempeln, stöhne auch ich bei jeder Bahnhofsdurchsage. Seit der letzten Fahrplanänderung sitze ich oft morgens und abends an Bahnhöfen, weil ich den Anschluss verpasst habe. Wer stempelt, weiss, dass es nichts Schlimmeres gibt, als nicht eingestempelt zu sein, wenn man schon wach oder noch nicht zu Hause ist. Die eiserne Struktur, die Arbeits-, Frei- und Schlafenszeiten hierzulande vorgeben, lässt keinen Raum für Verspätungen. Da haben es Arbeitslose besser.

Man denkt allgemein, dass die Schweiz ihren Erfolg der Arbeitsmoral der Schweizer verdankt. Was, wenn es umgekehrt wäre? Wird Ecopop angenommen, lösen sich die Probleme mit dem Zeitdruck jedenfalls sowieso von alleine. Ohne wirtschaftlichen Erfolg gibt es auch weniger wirtschaftlichen Druck. Dann hätten wir auch in der Schweiz bald «African Time». Und das sogar ohne Afrikaner.

An einem Tag zwei Frischwarenmärkte

Rapperswil-Jona. – Dieses Wochenende findet am Seequai rund um das Rapperswiler Hafenbecken ein Käsemarkt im Rahmen der Swiss Cheese Awards statt. Käser aus der ganzen Schweiz präsentieren ihre Produkte, teilt der Verkehrsverein Rapperswil-Jona (VVRJ) mit. Es sei die grösste Käseauswahl, die man je in der Altstadt hatte. Der Käsemarkt dauert am Freitag von 11 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag jeweils von 9 bis 17 Uhr. Sobald die Marktfahrer des Freitagsmarktes morgen um 11 Uhr ihre Waren einpacken, geht also bereits der nächste Markt los. Der VVRJ lädt ein, nach dem Freitagsmarkt auch vom Käsemarkt zu profitieren. Zwei Frischwarenmärkte an einem Tag lassen sich optimal verbinden. (eing)



Im Nebel: Wie die Weesner über die Grundsatzabstimmung zur Fusion denken, diskutieren sie am 13. November.

Bild Carole Fleischmann

Weniger emotional als erwartet, dafür mit zahlreichen Voten diskutierten die Ammler die Vor- und Nachteile einer Fusion mit Weesen. Vielen ein Dorn im Auge ist die Absicht, dass Weesen bei einer Fusion Verwaltungsstandort sein solle.

Von Urs Zweifel

Amden. – Gemeinsam haben sechs Arbeitsgruppen aus Ammlern und Weesnern die Chancen und Risiken einer Fusion ihrer Gemeinden geprüft. Gemeinsam haben die Gemeinderäte von Amden und Weesen die Bevölkerung Anfang Juli zu diesen Erkenntnissen informiert (die «Südostschweiz» berichtete). Gemeinsam haben die beiden Räte auch ein 24-seitiges Gutachten zur Grundsatzabstimmung vom 30. November erstellt.

Kurz vor diesem Termin gehen die Gemeinden aber wieder getrennte Wege. Beide informieren sie ihre Bürger ein letztes Mal und separat zur wegweisenden Vorlage. Als Erstes war gestern Abend Amden an der Reihe.

Gemeindepräsident Urs Roth, Vertreter der Arbeitsgruppen und Gemeinderäte zeigten noch einmal die Vor- und Nachteile einer Vereinigung auf. Neues war dabei nicht zu erfahren.

Interessant wurde es bei der anschliessenden Diskussion. Dabei zeigte sich, dass bei den rund 80 Anwesenden einige Ängste vorhanden und noch viele Fragen offen sind.

Ärger über Gemeinderat

Emil Bischofberger etwa monierte, dass er am gestrigen Infoanlass nichts Neues zu hören bekommen habe. Zudem störte ihn, dass die Veranstaltung noch vor Erhalt der Abstimmungunterlagen durchgeführt wurde.

Am meisten kritisierte er aber, dass sich der Ammler Gemeinderat schon Wochen vor dem Abstimmungstermin zumindest vom Herzen her gegen die

Fusion ausgesprochen habe. «Was, bitte schön, hat das mit Demokratie zu tun?», fragte Bischofberger. Eine Bürgerin stimmte Bischofberger zu und meinte, die meisten Gründe würden für die Fusion sprechen.

Auch Richi Bolt nahm den Faden auf. Er wollte wissen, was passiere, wenn die Ammler am 30. November Ja sagen, der Gemeinderat aber gegen die Fusion sei. Aber auch, was geschehe, wenn Amden Nein sage.

Bolt ist für die Fusion. Amden könne nicht ewig auf die Gelder aus dem Finanzausgleich zählen. Denn dieser stehe «schwer unter Druck». Diese Unsicherheit sei klar ein Argument für die Fusion.

Zahlen mit Vorsicht geniessen

Ein Ammler gab zu bedenken, dass die Auftragslage bei der Industrie in Europa um 15 Prozent zurückgegangen sei. Das werde sich auch auf die Schweiz auswirken, wie das Beispiel der Entlassung von 120 Mitarbeitern bei der Electrolux in Schwanden von dieser Woche zeige.

«Das macht mir Sorgen», sagte der Votant. Die Zahlen zur Fusion seien deshalb mit Vorsicht zu geniessen.

Auch Thomas Angehrn bezweifelte, wie lange Amden bei einem Alleingang finanziell noch so gut dastehe wie im Moment. So positiv wie der Gemeinderat beurteile er die Finanzlage nicht, sagte der ehemalige Gemeindepräsident.

Der Sonderlastenausgleich Weite habe es ermöglicht, in wenigen Jahren den Steuerfuss deutlich zu senken. Die rund 1,1 Millionen Franken jährlich machten 33 Steuerprozente aus. «Wenn an diesem Ausgleich geschraubt wird, hat dies sehr schnell Auswirkungen auf den Ammler Steuerfuss», warnte Angehrn.

Er befürchte, dass die Regierung bald Korrekturen vornehmen könnte. Zudem könnte auch die Zweitwohnungsinitiative Auswirkungen auf die Steuereinnahmen haben.

Die Übung nicht jetzt abbrechen

Hugo Thoma kritisierte, dass bei der Grundsatzabstimmung vieles nicht klar sei. Eines aber stehe fest: Bei einer Fusion werde sich die Stimmkraft halbieren. Die Interessen der Ammler und Weesner seien aber dermassen unterschiedlich, dass er nicht an einen Konsens bei künftigen Entscheiden

glaube. Reto Hahn konnte dies nicht nachvollziehen. Es gebe viele Freundschaften zwischen Amden und Weesen. Sie seien doch heute schon gute Nachbarn.

Nadja Thoma, die Tochter von Hugo Thoma, erklärte, bisher habe noch keine Gemeinde nach einem Ja bei der Grundsatzabstimmung dann zum Fusionsvertrag Nein gesagt. Sie sei deshalb dafür, die Fusion schon im Grundsatz abzulehnen.

Ein anderer Votant meinte, es sei zu früh für die Fusion. Man solle nochmals zehn Jahre warten. «Wer sagt, dass es dann kein Geld mehr vom Kanton gibt?» Er zog den Vergleich zu Kaltbrunn, das nach dem Nein zur Weiterverfolgung der Fusion bis jetzt nicht am Jammern sei.

Thomas Angehrn hielt dagegen, dass es wichtig sei, jetzt zu wissen, wie viel Geld der Kanton für die Fusion sprechen würde. Das erfahre man aber nur, wenn der Fusion im Grundsatz zugestimmt werde. «Es wäre schade, die Übung jetzt abzubrechen.»

Standortentscheid überdenken

Hingegen verstehe er nicht, warum der Verwaltungsstandort Weesen quasi schon beschlossene Sache sei. «Wir müssen für das Gemeindehaus in Amden kämpfen», sagte Angehrn. Damit sprach er vielen am Info-Anlass aus dem Herzen.

Verschiedene Ammler meldeten sich daraufhin zu Wort und forderten, dass die Gemeinderäte auf diesen Entscheid nochmals zurückkommen müssten.

Um solche Fragen zu klären, solle man doch jetzt die Chance zu weiteren Abklärungen nutzen, meinte ein weiterer Bürger. Am 30. November gehe es noch nicht um den abschliessenden Entscheid zur Fusion. Er plädierte für ein Ja, damit man nochmals die Möglichkeit habe, die Ängste, aber auch die Chancen zu verstehen.

Informationsanlass in Weesen: Donnerstag, 13. November, 20 Uhr, Speerhalle.



Engagierte Auseinandersetzung: Die Ammler wägen im Saal Amden die Chancen und Risiken einer Fusion mit Weesen ab.

Bild Urs Zweifel